



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

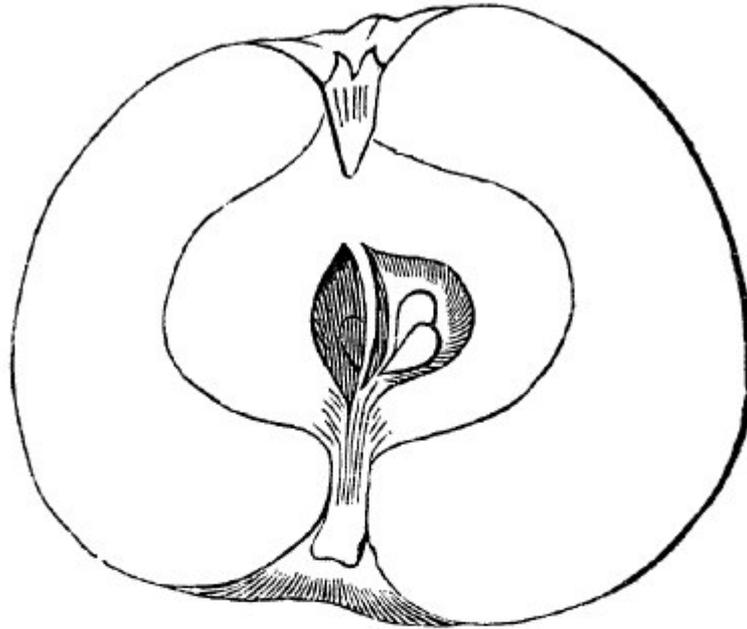
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Die Krötenreinetze, **†† Nov. — März.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt diese leicht kenntliche, noch sehr wenig bekannte, aber zu den schätzbaren Reinetten zählende Frucht aus Cöln von dem Domherrn von Weyer, und bemerkt mit Recht, daß es ein wunderlicher Einfall gewesen sei, diese Frucht wegen ihrer groben Kostcharaktere und ihres meist etwas düsteren Ansehens mit einer Kröte zu vergleichen. Sie wekft nach meinen Beobachtungen auch in meiner nördlichen Gegend weniger, als die Charakterreinetze und Gestricke Reinetze, (falls diese von der Charakterreinetze wesentlich verschieden ist), und verdient häufigen Anbau. Mein Reis erhielt ich von Diel.

Literatur und Synonymie: Diel A.—B. I, S. 119, der Krötenrabau, die Krötenreinetze. Obwohl Diel den ersten Namen voranstellt, schien mir die 2te Benennung doch passender, da die Frucht eine wahre Reinetze ist. Von Aehrenthal gibt Taf. 9 sehr kenntliche Abbildung. Sonst finde ich die Sorte nur noch in Dochnahls Führer aufgeführt, und selbst Dittrich hat sie nicht. Im Auslande möchte sie noch weniger bekannt sein. Eine ziemlich ähnliche Frucht ist nach Ronalds Abbildung (Pyrus Mal I, Taf. 35) der Englische Alfriston, der jedoch nur als Küchenfrucht bezeichnet wird und von obiger Sorte verschieden sein wird. Früchte von dem direct von der Societät zu London bezogenen Reife des Alfriston sah ich noch nicht. Was ich durch Urbanek von der Hort. Soc. als Alfriston erhielt, jedoch auch erst Einmal trug, hatte keine Kostfiguren und ist vielleicht nicht die rechte Sorte. Uellners Goldreinetze, König Jakob und der Lederbissen haben oft ähnliche starke Kostfiguren, sind aber von obiger Frucht bald zu unterscheiden, der Lederbissen schon durch die gänzlich verschiedene Form, König Jakob durch beträchtlichere Kleinheit.

Gestalt: flachrund, mittelmäßig groß, doch oft selbst von Hochstämmen stark $3\frac{1}{2}$ " breit und keine 3" hoch, öfter stark 3" breit und $2\frac{1}{2}$ " hoch. Die obige Figur wurde nach ein paar schönen Früchten gezeichnet, die ich 1863 aus Görlitz mitnahm, doch hatte ich früher an einem Zwerg auf Johannisstamm schon eben so große Früchte, 1838 jedoch, wo die Früchte zu klein geblieben waren, auch

solche, die den König Jakob an Größe wenig übertrafen, und habe ich in jenem Jahre, wo meine Früchte auch welkten, notirt, daß die kleineren Exemplare meinem König Jakob sprechendähnlich gewesen seien. — Der Bauch sitzt meistens etwas mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flachrund wölbt. Nach dem Kelche nimmt sie merklich stärker ab, so daß beide Wölbungen deutlich verschieden sind.

Kelch: meistens verkrüppelt, ziemlich offen, (doch fand ich ihn mehrmals, und namentlich an kleineren Früchten auch geschlossen), sitzt in etwas enger, nicht tiefer Senkung, mit einigen breiten, flachen Erhabenheiten umgeben, die gewöhnlich auch über die Frucht sichtbar, etwas breit hinlaufen, und dieselbe in der Breite verschieben.

Stiel: holzig, kurz, oft ein Buß, sitzt in ziemlich weiter und tiefer, oft trichterförmiger Höhle, die mit Rost besetzt ist.

Schale: ziemlich stark, fein rauh anzufühlen. Grundfarbe vom Baume ein gelbliches Grün, in der Zeitigung citronengelb. Freihängende Früchte haben auf der Sonnenseite eine erdartige Röthe, die aber gewöhnlich nur in kleinen Flecken besteht und bei beschatteteren Exemplaren fehlt. Die ganze Schale ist nach Diel oft mit ziemlich vielem zusammenhängenden, braunen Roste besetzt, (was ich meinerseits an den mir vorgekommenen Exemplaren noch nicht sah), meistens aber, (wie auch ich es bisher fand), nur mit vielen groben, etwas weitmächtigigen Rostfiguren oder Charakteren überall überzogen, wodurch die Frucht ein eigenthümliches Ansehen gewinnt. Die Rostfiguren an der Charaktereirenette sind feiner und hat diese auch häufig weit stärkere Röthe. — Die Punkte sind unbedeutlich oder bestehen in braunen, etwas rauhen Fleckchen. Geruch schwach.

Das Fleisch ist weiß, sehr fein, mürbe, saftvoll, von gewürzhaftem, fein weinartigen Zuckergeschmacke.

Kernhaus: klein, geschlossen; die engen Kammern enthalten schöne, spitze, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre ist nach Diel ganz kurz; in den aus Görlitz mitgenommenen Früchten fand ich sie jedoch, wie oben gezeichnet, und habe sie auch 1838 schon als breiten, ziemlich herabgehenden Kelch notirt.

Reifezeit und Nutzung: Zeitigt im November und hält sich bis tief in den Winter, welkt aber nach Diel dann zu sehr, wenn sie nicht kühl aufbewahrt wird. Die aus Görlitz mitgenommenen, schon vor Michaelis gebrochenen Früchte waren jedoch selbst auf der Obstkammer im Februar noch nicht gewelkt.

Der Baum wächst stark, wird nach Diel groß, geht hoch in die Luft, belaubt sich schön und ist recht fruchtbar. Sommertriebe lang und stark, nur sehr wenig mit Wolle besetzt, ohne Silberhäutchen, rund herum hellbraunroth, zahlreich und deutlich punktirt. Blatt eiförmig, mit langer, scharfer, halbauslaufender Spitze, mit vielen feinen, oft auch starken spitzen Zähnen besetzt. Austerblätter lanzettförmig. Augen klein, wollig, sitzen auf deutlich gerippten Trägern.

Oberdieck.